

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND V

DIE TÄLER AM VORDERRHEIN, II. TEIL
SCHAMS, RHEINWALD, AVERS,
MÜNSTERTAL, BERGELL

MIT 511 ABBILDUNGEN UND 3 PLANBEILAGEN

BIRKHÄUSER VERLAG BASEL

1943

Mutschnengia. Die Kapelle St. Sebastian. Geschichte. Die Tradition, dass die Kapelle die älteste des Tales sei, verdient wenig Glauben. Ausser St. Martin in Platta geht ihr sicher auch St. Gall zeitlich voran. Urkundlich wird sie erstmals 1546 erwähnt (GA., Nr. 14). Das Datum 1610 über dem Eingang dürfte sich auf einen umfassenden Um- oder Neubau beziehen, aus dem die bestehende Kapelle hervorgegangen ist. Letzte Gesamtrenovation 1926/27.

Literatur: NÜSCHELER, S. 78. — G. B. SIALM in „Il Glogn“ 1931, S. 40f.

Baubeschreibung. Die Kapelle ist genau nach Norden gerichtet und besteht aus einem rechteckigen Schiff mit grätigem Zwillingsgewölbe und dem eingezogenen, flach geschlossenen, mit Kreuzgewölbe bedeckten Chor. Stichbogige Fenster, Eingang mit geradem Sturz in der Südfront. Innere Maße: Chor L. 4,50 m, Br. 3,75 m; Schiff L. 6,25 m, Br. 4,70 m. Einheitliches Satteldach, von einem Dachreiter mit achteckigem Spitzhelm bekrönt. Über der Türe das Datum 1610.

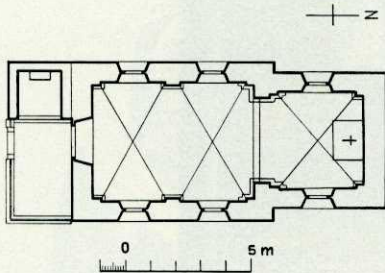


Abb. 156. Mutschnengia.
Die Kapelle St. Sebastian.
Grundriss. — Maßstab 1:300.

Wandmalerei. Der ganze Raum ist ausgemalt mit handwerksmässigen, wohl anfangs des 18. Jahrhunderts vielleicht von J. J. RIEG ausgeführten und 1926 renovierten Schildeereien: Evangelisten, Kirchenväter, Marienszenen und Heilige.

Ausstattung. Der *Altar* ist ein charakteristisches und verhältnismässig reich ausgebildetes Beispiel der von dem Brixener H. J. GREUTTER geschaffenen postumgotischen Flügelaltäre. In dem oben durch einen Bogen

gefüllten viereckigen Schrein (H. 132 cm, Br. 108,5 cm) steht vor golden damaziertem Grund eine Kreuzigungsgruppe, flankiert von den Heiligen Sebastian und Rochus. Die beiden schwebenden Engel zu seiten Christi sind nicht plastische Arbeit, sondern nur auf die Wand des Schreines gemalt. Die Innenseiten der Flügel tragen je zwei übereinanderstehende Reliefs (nach Dürers „kleiner Passion“): links Dornenkrönung und Kreuztragung, rechts Kreuzannagelung und Kreuzabnahme, bei denen die Hintergründe gleichfalls plastisch sind. Die Polychromierung ist, wie in der Gotik, vom Vorherrschen des Goldes bestimmt. Auf den Aussenseiten der Flügel sieht man in Malerei die vier Kirchenväter. Auf dem Bild des St. Hieronymus die Künstler-signatur: HIG 1605 (HANS JAKOB GREUTTER, vgl. Bd. I, S. 158ff.). Auf die Front der Predella ist das von Engeln gehaltene Schweisstuch gemalt (Abb. 157).

Auf dem Schrein ist eine spätgotische *Figur des St. Martin* zu Pferd aufgestellt (H. 62,5 cm), die aus der Pfarrkirche von Platta stammt und stilistisch mit den Figuren des von dort nach Acla verbrachten ehemaligen Hochaltars aufs nächste zusammenhängt, was besonders am Gesichtstypus und der Haarbehandlung festzustellen ist. Vermutlich hatte diese Skulptur als Bekrönungsfigur gedient (Abb. 158, S. 144). Vergoldung neu. Der Altar von Mutschnengia hatte Ende des 17. Jahrhunderts eine barocke Umgestaltung erfahren (Abb. „Il Glogn“ 1931 nach S. 36), wurde aber 1926 von X. STÖCKLI wieder im Sinne des ursprünglichen Planes zusammengestellt und neu gefasst.

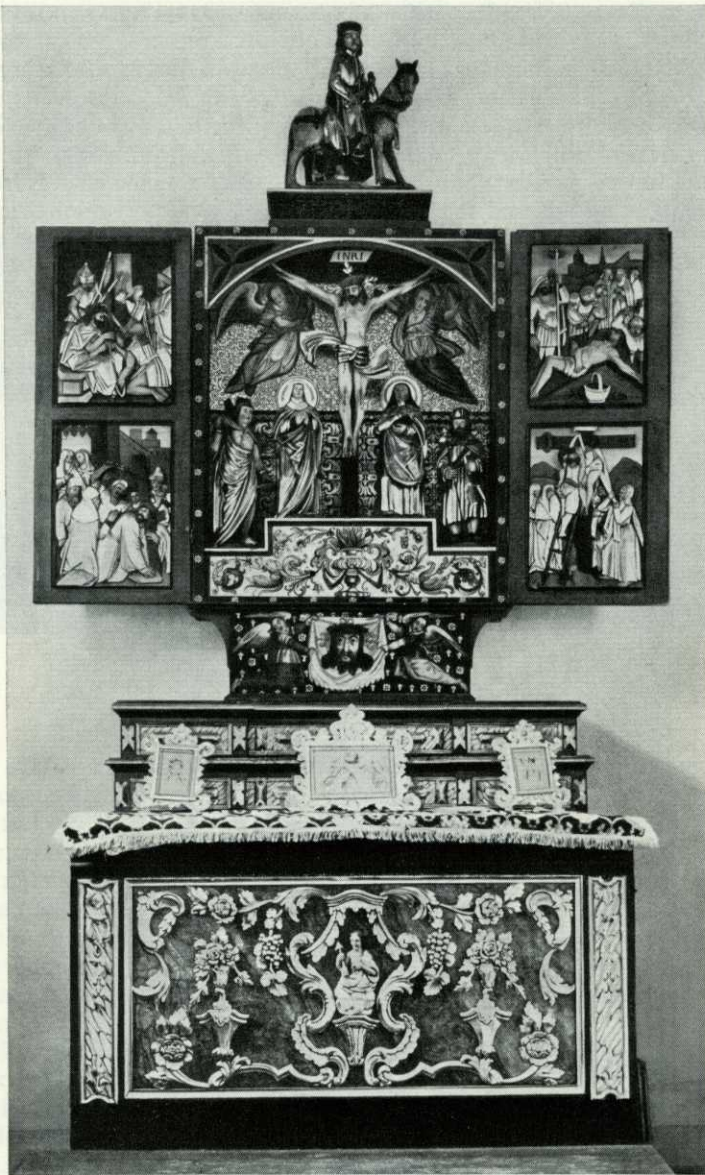


Abb. 157. Mutschnengia. — Kapelle St. Sebastian.
Der Altar, von 1605. — Text S. 142.

Zwei Ölgemälde auf Leinwand: St. Hieronymus und Magdalena, Kopien nach italienischen Vorbildern des 17. Jahrhunderts (Abb. in „Il Glogn“ 1931 nach S. 56). Signatur undeutlich: F. . . EGGET. . . BADEN (FRIDOLIN EGGERT (?))¹.

¹) Nach A. Schumacher, Album Desertinense, Disentis 1914, S. 91, stammte Eggert aus Baden. Stilistisch sind die Bilder allerdings nicht mit den sonstigen Werken Eggerts zusammenzubringen.

Glocken. 1. Dm. 52 cm, Inschrift: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM. JOANES SCHMID V. GRÜNEGK BURGER IN CHUR GOS MICH DEN 23. JENNER 1756. Bilder: Kreuzigung, Maria. — 2. Dm. 39 cm, Inschrift: S. MARIA ORA PRO NOBIS 1728. Bilder: St. Joseph, Rochus, hl. Bischof.



Abb. 158. Mutschnengia. — Kapelle St. Sebastian.
Holzgeschnitzte Figur des hl. Martin, um 1510/1520,
jetzt auf dem Altar von 1605, Abb. 157. — Text S. 142.